

Saleduck

Fakultät 14

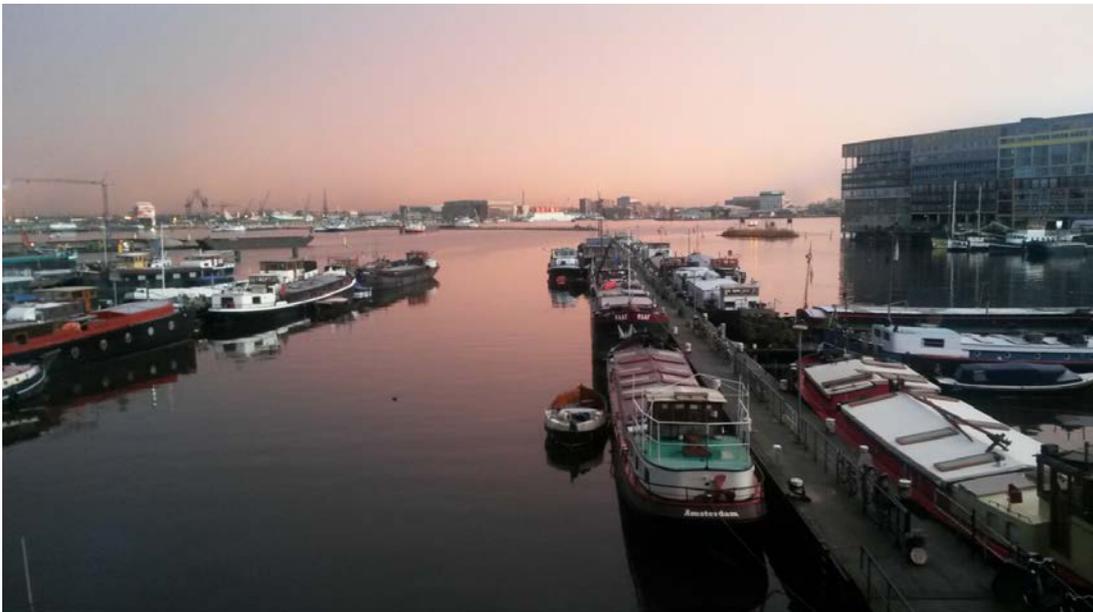
5. Semester

01.09.15-29.02.16

Bewerbungsverfahren

Nachdem ich mich dazu entschlossen hatte in Amsterdam mein Praxissemester zu absolvieren, habe ich mich im Internet auf die Suche nach einem passenden Praktikum gemacht. Da mir im zweiten Semester das Fach Marketing besonders gut gefallen hat und ich schon immer eine Affinität zum Internet hatte, habe ich mich für den Bereich Online Marketing entschieden. Bei der Suche bin ich auf die Seite www.Praktikum-service.de gestoßen und habe dort eine offene Stelle für ein 6 Monatiges Praktikum im Bereich Online Marketing bei der Firma Saleduck, früher noch Bridge Marketing genannt, gefunden. Das Unternehmen betreibt mehrere Gutschein Webseiten und suchten Verstärkung für die Schweizer und Österreichische Webseite. Daraufhin habe ich mich mit einem englischen Anschreiben und Lebenslauf per E-Mail beworben. Bereits eine Woche später habe ich eine positive Rückmeldung erhalten und wurde zu einem Interview über Skype eingeladen. Das Skype Interview dauerte etwa 30 Minuten lief wie ein klassisches Bewerbungsgespräch ab. Eine weitere Woche verging und ich hatte das Okay und habe den Vertrag unterschrieben.

Ablauf und Bewertung des Praktikums



Mit nur 20 Mitarbeitern, zahlreichen verschiedenen Nationalitäten und einem Altersdurchschnitt von etwa 25 Jahren, ist Saleduck ein junges und internationales Start-Up Unternehmen. Das Büro lag nicht weit entfernt vom Hauptbahnhof, mit Blick auf den Hafen.

Ich wurde von einer deutschen Praktikantin eingelernt, wobei ich recht schnell auf eigenen Beinen stand. Mein Mentor und Hauptansprechpartner war immer sehr hilfsbereit, hat allerdings auch viel Wert auf Selbstständigkeit gelegt und war oft sehr beschäftigt. Anfangs hätte ich mir manchmal etwas mehr Unterstützung gewünscht, jedoch im Nachhinein betrachtet, habe ich auf diese Weise jede Menge gelernt und mir einiges selbst beigebracht.

An meinem ersten Tag wurde mir gezeigt wie man neue Angebote online stellt und anderen Inhalt veröffentlicht. Die restliche Woche wurden mir verschiedene Marketing Tools gezeigt und ich habe einen Einblick in SEO, Social Media Management und Affiliate Management bekommen. Ich habe schnell gelernt und schon nach einem Monat komplett selbstständig gearbeitet, viel Verantwortung übernommen und mich als vollwertige Mitarbeiterin gefühlt. Ich habe eigene Ideen eingebracht und mich nur selten als Praktikantin gefühlt.

Das deutsche sprachige Team bestand aus drei Mitarbeitern, einem Festangestellten, der hauptsächlich im Kontakt mit Kunden und Partnern stand, und zwei Praktikanten, darunter mich und eine andere Praktikantin. Ich habe mich um die Schweizer Webseite gekümmert, während meine Kollegin für die Österreichische Seite verantwortlich war. Die Arbeit hat mir immer Spaß gemacht und war sehr abwechslungsreich, da es einiges zu tun gibt um eine Webseite in Stand zu halten, von Aktualisieren des Inhaltes, Marketing Analysen und Social Media Management.

Anreise

Ich habe mich dazu entschieden mit dem Auto nach Holland zu fahren. Da ich vor Ort kein Auto gebraucht habe, sind meine Eltern mit mir nach Amsterdam gefahren und anschließend mit dem Auto wieder zurück nach München. So konnte ich mehr Gepäck mitnehmen und hatte eine sehr unkomplizierte Anreise. Mit dem Auto dauert es etwa 8 Stunden von München aus, wir sind gleich in der Früh losgefahren und waren gegen Nachmittag in Amsterdam.

Vor Ort habe ich mir dann schnell ein Fahrrad zugelegt, denn mit dem Fahrrad kommt man überall leicht hin, dank der zahlreichen Fahrradwege. Fahrräder gibt es an jeder Ecke zu kaufen oder zu mieten, in allen Preisklassen, ob gebraucht oder neu. Ich habe für ein gebrauchtes Fahrrad inklusive Service 145€ bezahlt. Ich hatte nie Probleme mit meinem Fahrrad, ich würde also sagen es lohnt sich für den Preis eines zu kaufen. Da Fahrräder oft geklaut werden in Amsterdam, sollte man sich ein anständiges Schloss zulegen. Hier empfiehlt es sich eins vom Flohmarkt zu kaufen, da die Fahrradketten dort um einiges günstiger sind als im Fahrradgeschäft. Für weitere Strecken bietet es sich an eine OV-Chipcard zu kaufen. Gegen 7€ Pfand kann man sich diese an jedem Bahnhof kaufen und dann mit Geld aufladen. Jedes Mal wenn man mit dem Bus oder der Tram fahren möchte, hält man lediglich die Karte an ein Lesegerät, dass dann je nachdem wie lange man fährt Geld abbucht.

Ich bin die kompletten 6 Monate jeden Tag mit dem Fahrrad in die Arbeit und sonst auch überall hin gefahren. Das Fahrrad ist die unkomplizierteste Art sich in der Stadt fortzubewegen und Amsterdam erkundet man am besten indem man mit dem Fahrrad die Grachten entlang und durch die kleinen Straßen fährt. Ich kann nur empfehlen ein Fahrrad zukaufen, besonders wenn man nahe am Stadtzentrum

arbeitet, auch wenn es oft regnet und es ziemlich windig sein kann. Aber wie heißt der Spruch doch so schön: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.

Unterkunft

Da ich gemeinsam mit einer Kommilitonin nach Amsterdam gegangen bin haben wir zunächst gemeinsam nach einer Wohnung gesucht. Hier bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, wie Facebook Gruppen, Immobilien Webseiten und Webseiten auf denen WG-Zimmer angeboten werden. Da Amsterdam nicht all zu groß ist und sehr beliebt ist, gestaltete sich die Wohnungssuche schwerer als erwartet. Wir haben zahlreiche Personen angeschrieben und über mehrere Wochen nach einer Bleibe gesucht, bis wir zu dem Entschluss kamen, es einmal getrennt zu versuchen. Doch das erleichterte die Suche nicht unbedingt. Schließlich haben wir doch eine Unterkunft zu zweit gefunden, in einer WG nicht allzu weit vom Stadtzentrum entfernt zusammen mit einem Pärchen aus Kanada. Wir haben mit unseren zukünftigen Mitbewohnern gekypt und haben uns gleich gut verstanden. Den Mietvertrag haben wir dann vor Ort unterschrieben. Unsere Unterkunft war sauber und groß, sodass wir uns auf Anhieb wohl gefühlt haben. Wir hatten zwar recht kleine Zimmer, dafür aber eine große offene Küche, ein großes Wohnzimmer und sogar eine Terrasse. Leider hatte das auch seinen Preis, ich habe 600€ im Monat für die Miete bezahlt. Das ist allerdings keine Ausnahme, da die Mietpreise in Amsterdam vergleichsweise hoch sind. Mit etwas Glück und viel Geduld kann man aber auch ein preiswertes kleineres Zimmer in einer netten WG finden. Auf Facebook ist allerdings Vorsicht geboten, da es einige Betrüger gibt. Also niemals Geld überweise, ohne vorher die Unterkunft gesehen zu haben und die Vermieter kennen gelernt zu haben.

In Amsterdam braucht man eine BSN-Nummer und muss sich bei der Stadt registrieren. Die Termine sind oft Wochen im Voraus ausgebucht, man sollte also früh genug anrufen und einen Termin vereinbaren. Bei manchen Zimmern oder Wohnungen ist es nicht möglich sich zu registrieren, weil das von den Vermietern nicht gewünscht ist, besonders wenn man nur zur Untermiete dort wohnt. Klärt das also genau ab bevor ihr euch für eine Unterkunft entscheidet.

Das Haus befand sich etwa 20 Minuten mit dem Rad vom Stadtzentrum entfernt, innerhalb 5 Minuten zu Fuß war man an der nächsten Bus oder Metro Station. Ebenfalls nur 5 Gehminuten entfernt gab es einen Lidl und einen Albert Heijn, den typisch holländischen Supermarkt den man an so gut wie jeder Ecke findet. Ganz in der Nähe gab es einen großen See um den man sehr gut spazieren oder joggen gehen konnte. Ich habe mich sehr wohl in meiner Nachbarschaft gefühlt.

Freizeitgestaltung

Ich habe viel Zeit mit meiner Kommilitonin und gleichzeitig Mitbewohnerin verbracht und habe so jedes Wochenende etwas unternommen. Amsterdam hat vieles zu bieten, von interessanten Museen bis hin zu schönen Märkten. Ich habe zum Beispiel das Anne Frank Haus, das Rembrandt Hause, das Reichsmuseum und das Amsterdam Museum besucht. Für Museums Besuche lohnt es sich eine Museumskarte zu kaufen. Für diese Karte bezahlt man einmalig 50€ und hat dann kostenlosen Eintritt in alle Museen. Neben Museen habe ich außerdem viele Märkte besucht, denn in Amsterdam gibt es jede Menge davon, von Flohmärkten über

Essensmärkte bis hin zu Kunstmärkten. Die meisten Märkte finden jede Woche von Montag bis Samstag statt. Neben den wöchentlichen Märkten gibt es auch spezielle Märkte die nur ein bis zwei Mal pro Monat stattfinden, da lohnt es sich definitiv vorbei zuschauen. Ich habe mich oft mit Arbeitskollegen auf derartigen Märkten getroffen um ausgefallenes Essen zu probieren und das Wochenende zu genießen. Anders als in Deutschland, haben die Geschäfte in Holland sonntags geöffnet, sehr praktisch um Lebensmittel einzukaufen oder eine kleine Shopping Tour durch die Innenstadt zu machen.

Die Nordsee ist nur etwa eine halbe Stunde mit dem Zug entfernt, bei gutem Wetter bietet es sich prima an, einmal an den Strand zu fahren. Ich habe auch andere holländische Städte, wie Rotterdam, Den Haag und Utrecht besucht. Da Holland ein recht kleines Land ist und die Zugverbindungen gut sind, kommt man problemlos und schnell in andere Städte. Besonders zu empfehlen ist Den Haag und Utrecht. Mir haben beide Städte sehr gut gefallen, da sie ähnlich wie Amsterdam sind mit der typisch holländischen Architektur, nur etwas kleiner und es gibt nicht ganz so viele Touristen an den Wochenenden.

Ab und zu kam Besuch aus München. Wir haben dann meistens Fahrräder ausgeliehen, eine Grachten Fahrt gemacht, die berühmten Coffee Shops besucht oder sind einfach durch die Stadt spaziert.

Integration

Ich fühlte mich gleich von Anfang an wohl und sehr willkommen. Das lag besonders daran, dass in meinem Unternehmen die meisten Kollegen aus anderen Ländern kamen und somit hauptsächlich Englisch gesprochen wurde. Es gab nur etwa eine Hand voll Holländer, darunter mein Mentor, mit dem ich mich am besten verstanden habe, die alle sehr gut Englisch sprachen und sehr offen waren. Mein Mentor sprach außerdem fließend Deutsch, was mir die Anfangszeit sehr erleichterte, besonders wenn es um kompliziertere Fragen ging.

Es gab sehr viele Praktikanten bei Saleduck, die alle etwa in meinem Alter waren. Wir haben oft etwas zusammen unternommen, sind nach der Arbeit ein Bier trinken gegangen oder haben am Wochenende zusammen Veranstaltungen oder Konzerte besucht. Jedes Mal wenn ein Praktikum zu Ende ging, gab es eine kleine Abschiedsfeier und wir sind alle gemeinsam etwas essen gegangen oder haben zusammen gekocht.

Jeden Freitag gab es den sogenannten Borrel, das heißt Mitarbeiter hatten die Möglichkeit bei Bier und Snacks im Büro nach Feierabend zusammen zu sitzen und sich besser kennenzulernen. Da das Büro direkt am Amsterdamer Hafen war und nahe am Stadt Zentrum, sind wir meistens anschließend in eine Bar oder einen Nachtclub gefahren. So fiel mir die Integration extrem leicht und ich habe schnell Anschluss und Freunde gefunden. Außerdem kam man so einfacher ins Gespräch mit Kollegen.

Einmal im Monat fand ein Company Event statt. Hierfür wurde ein Ausflug oder eine Party organisiert, zu der alle Mitarbeiter eingeladen waren. Gleich nach meinen ersten zwei Wochen sind wir beispielsweise gemeinsam auf ein Festival im Osten Amsterdams gegangen, wo wir jede Menge Spaß hatten. Ende Oktober kam jeder

verkleidet zur Arbeit und es gab eine Halloween Party oder kurz vor Weihnachten veranstaltete Saleduck eine große Weihnachtsfeier.



Holländisch ist sehr ähnlich zur deutschen Sprache, ohne jemals holländisch gelernt zu haben, habe ich von Anfang an einiges verstanden. Von meinen niederländischen Arbeitskollegen habe ich ein paar Sätze gelernt, allerdings an keinem Sprachkurs teilgenommen. Im Büro gab es an einem Freitag eine Dutch Night, an der holländische Traditionen vorgestellt wurden. Es gab typisches Essen, Musik und Spiele.

Fazit

Mein Aufenthalt in Amsterdam hat mir extrem gut gefallen, es war definitiv die richtige Entscheidung und ich habe jede Menge wertvolle Erfahrungen gesammelt. In meinem Job habe ich einiges gelernt und tolle Freunde gefunden. Amsterdam ist eine wunderschöne, junge und internationale Stadt und nur zu empfehlen für alle die gerne in einem multikulturellen Umfeld arbeiten möchten.